



Für den Nestbau suchen Kraniche die sicheren, störungsarmen Bereiche der Moore auf – ideal sind von knietiefem Wasser umgebene Inseln.

Kraniche im Mittleren Wietingsmoor

Im Spätherbst ertönt im sonst ruhigen Moor zum Abend hin lautes Trompeten und Rufen von tausenden Kranichen. Zu dieser Zeit versammeln sie sich täglich auf dem mehrere Quadratkilometer großen Grünland inmitten des Hochmoores – dies ist der größte zusammenhängende Vorsammelplatz im Naturraum der Diepholzer Moorniederung. Von hier aus starten die Vögel kurz vor Dunkelheit in die entlegenen Schlafplätze im Moor. Bis zu vier dieser nassen Ruheorte hat das Mittlere Wietingsmoor bei Freistatt den Kranichen zu bieten.

Aber nicht nur als Rastplatz ist dieses Moor von großer Bedeutung: Vielen Kranichfreunden ist bereits bekannt, dass immer mehr Kranichpaare in der Diepholzer Moorniederung brüten. Während die Rufaktivität zur Rastzeit hoch ist, wird es im Frühjahr/Sommer bei den Kranichen eher leise. Dann ziehen sich die störungsempfindlichen Vögel für ihr Brutgeschäft in die verborgenen Moorflächen zurück. Das erste Brutpaar im Naturraum Diepholzer Moorniederung konnte 1999 im Mittleren Wietingsmoor festgestellt werden.

Ab der B 214 in Höhe der Ortschaft Freistatt folgen Sie bitte der Ausschilderung. Ein Parkplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe des Aussichtspunktes. Für ihr »Navi« kann folgende Adresse verwendet werden: Deckertau, 27259 Freistatt.



Erstellt im Rahmen des EU-Förderprojektes „Kranichschutz & Kranich erleben I“ (1. Jahr). Gefördert durch das Land Niedersachsen unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union im Rahmen der Förderrichtlinie „Natur- und Landschaftsentwicklung und Qualifizierung für Naturschutz“



Niedersachsen



BUND Diepholzer Moorniederung

Langer Berg 15
49419 Wagenfeld-Ströhen
Tel 05774 – 371 Fax 05774 – 1313
info@bund-dhm.de | www.bund-dhm.de

Der BUND Diepholzer Moorniederung ist ein Projekt des BUND Niedersachsen e.V.

Umsetzung: BUND Diepholzer Moorniederung im Auftrag des NLWKN Hannover
Fotos: P. Germer, F. Niemeyer, W. Rolfes; Layout und Karten: J.-M. Kühn, Hamburg
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier / 2. Auflage 2011

Mittleres Wietingsmoor

Historisch eine Besonderheit



Steckbrief

» **Größe:** 1.575 ha mit mindestens 30 cm Torfauf-lage (hochmoorgeologische Größe); Länge und Breite etwa 4 km

» **Torfabbau:** bäuerlicher und »industrieller« Handtorfstich bis in die 70er Jahre; industrielle Abtorfung bis 1995; Abbautiefe bis zu 1,30 m

» **Renaturierung:** 1982 erste Maßnahmen durch die Diakonie Freistatt; 1999 umfangreiches Maßnahmenpaket mit EU-Mitteln LEADER+

» **Schutzstatus:** 1.176 ha sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen, davon 1.140 ha als FFH- und 864 ha als EU-Vogelschutzgebiet benannt; der komplette Westrand hat keinen Schutzstatus

Historisch eine Besonderheit

Eine kleine Straße führt mitten durchs Moor. Selten können so unterschiedliche Eindrücke vom Relikt Hochmoor auf so kurzer Strecke beobachtet werden: Alte bäuerliche Handtorfstiche sind mittlerweile von großen Moorbirken beschattet. Industriell abgetorfte Flächen wurden vor Jahren wieder vernässt und erscheinen im Mai weiß vom fruchtenden Wollgras. Andere Bereiche wurden kurz vor der Jahrtausendwende mit Wasser überstaut. Hier sind Überreste der einst großen Birken und die ersten Erfolge der Renaturierung zu sehen.

links: In den Monaten nach der Heuernte beweiden Robustrinder das extensive Grünland. rechts: Zwischen den abgestorbenen Birken bilden sich erste grüne Torfmoospolster. Torfmoose sind die Grundlage für das zukünftige Moorwachstum.

Charakteristisch und einzigartig sind die großen, offenen Grünlandflächen im Zentrum des Mittleren Wietingsmoors. Nur wenige Bereiche dieser Flächen wurden von der Abtorfung im 20. Jahrhundert verschont. Heute wird das Hochmoorgrünland durch den Naturschutzbetrieb Freistatt extensiv bewirtschaftet.

Eigentümer dieser und weiterer Moorflächen im Mittleren Wietingsmoor ist die Stiftung Bethel. Vor rund 100 Jahren kaufte sie einen Großteil der Moorflächen, um für sozial benachteiligte Menschen eine Unterkunft und Arbeit zu schaffen – so entstanden die Ortschaften Freistatt, Heimstatt und Deckertau. Jahrzehntlang wurden in Handarbeit Entwässerungsgräben gezogen und Torfsoden gewonnen; auch als 1924 der maschinelle Torfabbau im Mittleren Wietingsmoor begann, blieb die Handarbeit Bestandteil der Arbeiterkolonie Freistatt.

